Fünf Geschichten von Mahmud, dem Ghasnaviden

Autor(en): **Herrmann Mostar, Gerhart**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-754912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fünf Geschichten von Mahmud, dem Ghasnaviden

VON GERHART HERRMANN MOSTAR • NACHDRUCK VERBOTEN

Mahmud, der Ghasnavide, herrschte vom Jahre 997 bis zum Jahre 1030. Er begann als Statthalter von Ghasna und starb als Sultan des Orients. Er unterwarf dem Glauben Mohammeds Gur, Persien und Indien, und er liebte Firdusi, den Dichter, Avicenna, den Philosophen, Abu Risan, den Geographen. Er war ein Eroberer und Weiser. Seine Eroberungen sind vergessen. Seine Weisheit lebt noch heute im Volke des Orients.

*

Mahmuds Vater Sebuktigin gab sein Land nicht Mahmud, sondern dem jüngeren Bruder Ismail. Mahmud überzog Ismail mit Krieg und unterwarf ihn.

Mahmud fragte den gefangenen Ismail: «Wie hättest du an mir gehandelt, wenn du mich besiegt hättest?»

Ismail antwortete: «Ich würde dich zeitlebens, jedoch wohl versorgt, ins Gefängnis gesteckt haben.»

Mahmud sann eine Weile und sagte dann:

«Da Allah dich unterliegen ließ und mich als den Königlichen erkannte, täte ich töricht, zu handeln wie du. Lebe und sei frei!»

*

Mahmud ließ sein Heer nach einem Marsch von drei Monaten mit Hilfe aufgeblasener Schläuche über sieben indische Flüsse setzen. Im Jahre 1009 stand er vor dem gewaltigen Götzenbild im Tempel der berühmten Braminenstadt Sumenat. Mahmud hieb dem Götzen mit seiner Streitkeule die Nase ab, und er fand im Bauche des Steinbildes einen unermeßlichen Schatz von Perlen und Edelsteinen.

Die Braminen traten vor ihn und sprachen: «Wir wollen dir mehr geben als diesen Schatz. Wir wollen den Steinkoloß mit eitel Gold aufwiegen, wenn du ihn uns läßt.»

Aber Mahmud erwiderte:

«Einstmals werde ich zersplittern unter den Streichen Allahs wie dieses Bild unter den meinen. Dann aber soll mich die Nachwelt nicht den Götzenhändler, sondern den Götzenzerstörer nennen.»

Und er schlug das Bild vollends zu Trümmern.

*

Mahmud unterwarf den Schah der Chowareswier. Der reiche Schah fragte: «Welchen Tribut forderst du, daß ich meine Krone behalte?»

«Ich fordere die größten Kostbarkeiten deines Hofes nach meiner Wahl», sprach Mahmud.

Und er ging durch des Schahs Schatzkammern und verschmähte die fünfhundert Edelsteingürtel und die tausenddreihundert Goldschabracken und den Stein, der, ins Wasser getaucht, die Wunden heilte. Er ging durch des Schahs Harem und verschmähte die schönsten Weiber der Welt. Dann sprach er:

«Ich fordere dir ab den großen Arzt und Philosophen Avicenna, der an deinem Hofe weilt. Weiter Abu Nasr, der die Wörter der Sprache sammelt und ihre Bedeutung erklärt, Abu Risan, der die Länder der Erde beschreibt, und Abu Sahal, welcher die Tiefe der Zahlen kennt. Sonst fordere ich nichts.»

Der Schah erwiderte:

«Wenn du all meine Schätze verlangt hättest, ich hätte mich unterworfen und mich empört, sobald du wieder ferne weilst, und dich gewiß besiegt; denn ich hätte gewußt, daß Torheit in deinem Herzen wohnt. Da du aber meine Weisen forderst, sehe ich wohl, daß du unbesieglich bist. Ich weiche dir.»

Und der Schah der Chowareswier ließ sich einen Scheiterhaufen errichten und verbrannte sich selbst zu Asche.

*

Mahmud verbot, die gefangenen Feinde zu prügeln. Das Recht zur Züchtigung stand nur ihm allein, dem Herrscher, zu.

Dennoch ließ sein Bruder Nassr im Zorn einen Inder geißeln.

Mahmud hörte es. Nach alter Sitte spielte die Heermusik täglich fünfmal, aber nur vor des Königs Haus. Am andern Tage ließ Mahmud die Musik vor Nassr's Haus spielen.

Als Nassr erstaunt vor ihn trat, sagte der Sultan:

«Da du das Züchtigungsrecht in Anspruch genommen hast, das nur dem Herrscher zusteht, so betrachtest du dich wohl auch als den Herrscher, und dir gebührt auch des Herrschers Musik.»

Naser war tief beschämt und schlug nie wieder einen Sklaven.

*

Als Mahmud gestorben war im dreiundsechzigsten Jahr seines kühnen Lebens und seines weisen Regierens, erschien seine Leiche einem Scheich im Traum.

Der Scheich erschrak: Mahmuds Leib war ganz verwest, und allein die Augen glänzten wie Fackeln unter Rubinen.

«Warum», fragte zitternd der Scheich, «sind deine Füße vermodert und deine Hände, und warum sind nur deine Augen unverwest?»

Mahmuds Bild antwortete:

«Mit meinen Händen habe ich die Streitkeule gehalten, die meine Feinde erschlug. Darum sind sie verwest. Mit meinen Füßen bin ich hingeschritten über die Häupter der Erschlagenen und Gedemütigten, darum sind sie verwest.

Aber mit meinen Augen habe ich gewacht über Recht und Wohlfahrt meines Volkes. Darum sind sie nicht verwest!»

Meer & Co. A.-G.
Möbelfabrik
Huttwil
seit 1876

Musterlager
ZÜRICH
Goethestraße 16
beim Theater

Ausstellungshäuser:
BERN
Effingerstraße 21/23
LUZERN
Zentralstraße 18

Verlangen Sie heute noch unsern neuen Katalog

Meer Möbel

Speisezimmer in apartem Wurzelmaser in wundervoller Patina. Bequeme, breite Stühle mit Rohrgeflecht und echten Handwebbezügen. Büfett mit grauer Marmorplatte.

Das Ganze - eine harmonische Schöpfung für kultivierte Ansprüche